

Mehr Eigenständigkeit im Referendariat

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 13. Oktober 2019 20:20

Zitat von goeba

Ich plane und bespreche Stunden auch vor, üblicherweise per Entwurf per Mail, grob schon vorher im Lehrerzimmer. Das muss aber rechtzeitig geschehen, ich lese nichts, was ich irgendwann in der Nacht vor der Stunde bekomme. Passiert es zu häufig, dass ich die Sachen nicht rechtzeitig bekomme, dann bilde ich den Referendar nicht mehr aus

Diese Art der Ausbildung finde ich, vor allen Dingen nach deiner Aufklärung zum Ausbildungssystem in NDS, total fair. Ich finde, ein paar Tage Vorlauf sollte man als Reffi, gerade weil man so wenige Stunden unterrichtet und nicht alle Stunden hospitiert werden, schon einplanen, einfach weil man ja auch Zeit braucht, das ganze Konstrukt zu durch-, über- und umzudenken.

Zitat von Buntflieger

verlangst du von deinen Referendaren, dass sie zu jeder Stunde einen Entwurf im Voraus schicken? Oder handelt es sich nur um die begleiteten Stunden zu Beginn? Ich kenne Mentoren, die hier sehr streng sind und finde das auch sinnvoll, sofern sie die Situation des Referendars nicht aus dem Auge verlieren.

Je nachdem, was du als "Entwurf" definierst, kann das schon VIEL zu VIEL sein. Bei uns waren die Entwürfe auf 3 Seiten plus Raster und Materialanhang begrenzt, sodass man zumindest nicht seitenlange Lerngruppenbeschreibungen o.ä. verfassen musste.

Dass Referendare sich zu jeder Stunde einen Verlaufsplan machen und den ggf. ihrem Mentor/Ausbilder etc. zur Verfügung stellen, damit er gute Tipps zur Passung, Planung und Durchführung geben kann, finde ich allerdings legitim. Außerdem hilft es, wenn man gezwungen, ein bisschen im Voraus planen. Zumindest empfinde ich das so: Ich hatte durch meine langfristige Reihenplanung immer etwas Luft für spontane Veränderungen und Anpassungen, musste aber unter der Woche nicht andauernd Nachschichten einlegen. (Das hätte ich als tendenzieller Frühaufsteher auch gar nicht geschafft!)

Zitat von goeba

Abschaffung der Seminartage, das Wichtigste für den Reffi ist der Unterricht (sei es Ausbildung, sei es eigenverantwortlich) an der Schule, Seminare am Nachmittag haben früher auch gereicht.

Zitat von Buntflieger

Das Seminar wird gemeinhin als lästige Zeitverschwendungen empfunden - in der Regel jedenfalls.

Da muss ich klar dagegen halten: Wir hatten immer mittwochs Modul, dreimal im Monat, also immer einen Mittwoch frei. Das war fast immer total wertvoll, weil wir da immer Unterricht von unseren Mitreferendaren gesehen haben und dann intensiv den Unterricht nachbesprochen haben.

Auch die Inhalte des Seminars waren in großen Teilen sinnvoll. Wir haben Unterrichtsstunden und -reihen geplant und Tests und Klassenarbeiten konzipiert und korrigiert. Meine Fachstudienleiterinnen waren supervisierte Ausbilderinnen, die es fast immer geschafft haben, die Module so zu gestalten, dass diese Spaß machten und man viel mitnehmen konnte.

Was mir allerdings TOTAL missfallen hat, war das ständige Gegurke durch das gesamte Land: von Flensburg bis Wedel und Heide bis Wentorf bei Hamburg war alles dabei. Man hatte keinen richtigen Seminarstandort, sondern eierte jede Woche mind. eine Stunde durch die Weltgeschichte hin zum Modul und eine Stunde wieder zurück. Online-Seminare sollen das jetzt aufbrechen, aber so richtig klasse funktioniert das auch nicht.